

Eine Schweiz  
in Bewegung

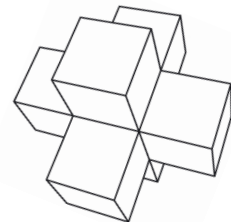
–

Eine erfolgreiche  
Schweiz

# Fachhochschulen am Scheideweg

**Positionspapier der FDP Schweiz**

Verabschiedet von der Konferenz der Parteipräsidentinnen  
und Parteipräsidenten der FDP Schweiz am  
6. April 2001 in Genf



Die wachsende Schweiz  
Die intelligente Schweiz  
Die gerechte Schweiz  
Die offene Schweiz

**FDP**  
Wir Liberalen.

**PRD**  
Les Radicaux.

**PLR**  
I Liberali.

**PLD**  
Nus Liberals.

Die vorliegenden Postulate basieren auf den Ergebnissen eines FDP-Seminars zur Zukunft der Fachhochschulen (FHS) vom 11. November 2000.

Die FDP beurteilt die 1994 begonnene Reform der Fachhochschulstufe insgesamt als positiv. Das Profil der Studienabgängerinnen und Studienabgänger kann klarer als vor der Reform definiert werden. Auch die Privatwirtschaft ist mit der Reform weitgehend zufrieden. Noch haben einige Fachhochschulen Mühe, sich überregional zu positionieren. Weitere Anstrengungen sind nötig, um die Studiengänge neu zu organisieren und neue Studiengänge zu schaffen.

Die FDP möchte den FHS diejenigen Rahmenbedingungen zur Verfügung stellen, welche ihnen sowohl im In- wie auch im Ausland Anerkennung verschaffen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird eine zweistufige Strategie notwendig sein. Bis zum Ende der jetzigen Legislaturperiode werden die FHS ihr Profil noch klarer definieren müssen (I). Dies wird nötig sein, um sich im Bildungsnetz der Schweizerischen Hochschulen bis 2007 integrieren zu können (II). Diese Annäherung drängt sich im Rahmen der 1999 durch die FDP fixierten Ziele auf. Als wichtigste Ziele gelten die Anhebung des Bildungsniveaus und die Anpassung der tertiären Ausbildung an die aktuellen Bedürfnisse der Wirtschaft.

## **I. 2001–2003 : Ein klares Profil für die FHS**

Aktuell befinden wir uns immer noch in der Phase von FHS-Gründungen. Um ihren Erfolg nachhaltig zu garantieren und die REform voranzutreiben, müssen folgende Massnahmen ergriffen werden :

- Verbesserung der Qualität des Angebots.
- Verbesserung des Ausbildungsniveaus durch Konzentration der Lehrgänge.
- Entwicklung von Kompetenzen in der anwendungsorientierten Forschung.
- Verbesserung der Kooperation zwischen der FHS und den Universitäten / ETH's.
- Internationale Anerkennung der FHS-Diplome.

## 1. Verbesserung der Qualität des Angebots

Die Eidgenössische Fachhochschulkommission hat den Auftrag, periodisch die Qualität der FHS-Ausbildung zu prüfen. Die FDP ist der Meinung, dass sich eine solche Kontrolle auf die Selbstevaluation der Ausbildungslehrgänge stützen sollte. Sie spricht sich ausdrücklich für das Prinzip der autonomen Führung der FHS aus. Die Hochschulen sind in der Lage, selbst die Qualität ihrer Führung zu definieren. Sie sind grundsätzlich keinen anerkannten Zertifikatsverfahren unterstellt (wie z.B. ISO). Folglich werden sie sich periodisch einem Selbst-Zertifizierungsverfahren unterziehen. Um die Qualität des Ausbildungsniveaus zu überprüfen ist zusätzlich eine externe wissenschaftliche Sicht notwendig. Aus diesem Grund unterstützt die FDP die Überprüfung durch unabhängige Experten (peer review), welche ihre Auswertungen der eidg. Kommission zur Verfügung stel-

len. Die FDP trägt dieses Vorgehen mit. Dies erlaubt die Koordination der unternommenen Bemühungen, was zu einer Erhöhung des Bildungsniveaus beiträgt, ohne die Autonomie der FHS zu verletzen. Die FDP will eine Überlastung der FHS durch administrative Arbeiten verhindern. Die externen Bewertungsverfahren müssen deshalb mit vernünftigem Aufwand durchgeführt werden können. Gleichzeitig sollen diese Verfahren die Kräfte an vorderster Front möglichst wenig belasten. Die Bewertungskriterien sind oft sehr subjektiv (selbst wenn der oben erwähnte Bewertungsmechanismus anerkannt wird), was verschiedene Interpretationen der Resultate zulässt. Im Fall von unterschiedlichen Interpretationen der Prüfungsergebnisse wird die Politik über die Erneuerung oder den Entzug der Bewilligung entscheiden müssen.

## **2. Verbesserung des Ausbildungsniveaus durch Konzentration der Lehrgänge**

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) kontrolliert, ob die Bedingungen für die erteilten Bewilligungen eingehalten werden. In den letzten vier Jahren sind mehr als 60 Hochschulen in sieben FHS umgewandelt worden. Diese Konzentration machte es möglich, den FHS neue Aufgaben wie die anwendungsorientierte Forschung und den Technologietransfer anzuvertrauen. Der eingeschlagene Weg stimmt.

Trotzdem zeigt der Zwischenbericht über die Situation der FHS, dass zahlreiche Klassen nicht voll belegt sind (in 101 Ausbildungslehrgängen belegen durchschnittlich weniger als 15 Studierende eine Klasse). Die FDP erhofft sich die Verbesserung dieser Situation mittels einer verstärkten Konzentrationspolitik. Das BBT wird der Auslastung der FHS künftig noch mehr Beachtung schenken müssen.

## **3. Entwicklung von Kompetenzen in der anwendungsorientierten Forschung**

Die Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft hat bereits motivierende, positive Resultate hervorgebracht. Die FHS werden zu echten Forschungszentren für die Privatwirtschaft, insbesondere für die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Um die Erreichung dieses Ziel zu verbessern, muss die Eidgenossenschaft alles in Bewegung setzen, um die Partnerschaft zwischen der

Privatwirtschaft und den FHS zu erleichtern. Die bürokratischen Hürden sind auf das absolute Minimum zu reduzieren. Die heute im Bereich des Minimums angesiedelte finanzielle Ausstattung der Kommission für Technologie und Innovation (KTI) soll ausgebaut werden. Zwischen 1998 und 1999 hat die KTI diverse Projekte mit 22.6 Millionen Franken unterstützt.

#### **4. Verbesserung der Koordination zwischen den FHS und den Universitäten/ETH's**

Die Eidgenossenschaft muss gemeinsam mit den Kantonen eine Politik verfolgen, welche es erlaubt, die FHS rasch in das System der Schweizerischen Hochschulen einzufügen. Die langfristige Forschung bleibt Kompetenz der kantonalen Universitäten und der Eidgenössischen Technischen Hochschulen. Die staatlich geförderte anwendungsorientierte,

kurzfristige Forschung hingegen ist in den FHS zu betreiben. Die FDP ist überzeugt, dass die langfristig ausgerichtete Grundlagenforschung die in den FHS durchgeführten Arbeiten bereichern und neue Denkanstösse liefern kann. Aus diesem Grund ist die Annäherung zwischen den beiden Ausbildungswegen zu stärken.

#### **5. Internationale Anerkennung der FHS-Diplome**

Die FDP ermuntert die FHS, die Kontakte zu ausländischen, ähnlich ausgerichteten Ausbildungsstätten zu intensivieren. Im Rahmen der internationalen Beziehungen der FHS sind Austauschprogramme anzustreben. Das BBT

muss diese Bemühungen der FHS unterstützen sowie eine aktive Berater- und Vermittlerrolle im Rahmen des Anerkennungsprozesses der FHS-Diplome übernehmen.

## II. 2003 – 2007: Die Integration der FHS im Netz der Schweizerischen Hochschulen

Die FHS einerseits und die Universitäten/ETH's andererseits sind unterschiedlich ausgerichtet, aber gleichwertig. Sie ergänzen sich gegenseitig. Während der Periode 2003 – 2007 wird die FDP deshalb alles daran setzen, die FHS im Netz der Schweizerischen Hoch-

schulen zu integrieren. Notwendig ist eine klare Strategie, damit die Zusammenarbeit zwischen diesen Schulen von langfristigem statt nur punktuellen Charakter ist. In diesem Sinne will die FDP die Auslösung rasch umsetzbarer Integrationsbestrebungen.

### 1. Dauerhafte Partnerschaft

Um dauerhafte Partnerschaft zu erreichen, müssen die betroffenen Schulen von überholten Denkweisen Abschied nehmen. Die langfristigen Ziele sind klar zu definieren. Die verschiedenen Schulen müssen sich auf die Integrationsidee ausrichten (z.B. die Fachhochschulen mit Schwerpunkt Wirtschaft und Verwaltung) und wenn nötig ihre Strukturen überdenken. Wünschbar ist die gemeinsame Nutzung der Infrastrukturen und des Arbeitskräfte-

potentials durch die FHS und fachlich nahestehende Universitäten/ETH's. Die Zusammenarbeit zwischen FHS und Universitäten/ETH's ist insbesondere bei den Bildungszweigen mit Bundeskompetenz voranzutreiben, die gegenwärtig eingeführt werden. Die FDP will eine rasche Entwicklung dieser Bildungszweige, denn diese bilden die treibende Kraft der FHS-Integrationspolitik im Gefüge der Schweizerischen Hochschulen.

### 2. Konkret zu leistende Integrationsaufgaben

Um die von der FDP unterstützte Partnerschaftsidee zu verstärken, sind verschiedene konkrete Massnahmen auf freiwilliger Basis in Angriff zu nehmen:

- **Verbesserung der Durchlässigkeit:** Den Studierenden, welche ihre Ausbildung in den FHS genossen haben, muss die Fortsetzung ihrer Ausbildung oder ihrer Spezialisierung an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen ermöglicht

werden. Dies ist geeigneter Ansatz, um das Ausbildungsniveau der FHS weiter zu verbessern. Die Studierenden sollen, gestützt auf ihre Leistungsnachweise, Zutritt zu einer anderen Ausbildung erhalten. Dieses Ziel bedingt eine Öffnungspolitik der ETH's gemäss dem vom Fachhochschulrat der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren am 17. September 1998 verabschiedeten Abkommen. Dank der Bereicherung ihrer

Ausbildungsgänge gehen auch die ETH's aus diesem Prozess als Gewinnerinnen hervor.

- **Zusammenarbeit dank gemeinsamen Forschungsprojekten:** Dieses Anliegen wurde bereits im Punkt 4 des ersten Teils behandelt. Die Zusammenarbeit soll nicht nur punktuell erfolgen; sie muss langfristig ausgerichtet werden. Zur Koordination der Arbeiten und Projekte ist ein gemeinsamer Ausschuss der betroffenen Parteien (Schulleitung, BBT, Professoren, Studierende, Vertreter der Wirtschaft) zu bilden.

- **Zusammenarbeit im Bereich der Weiterbildung:** Die Weiterbildung dient den Berufstätigen dazu, ausserhalb ihres angestammten Tätigkeitsfeldes theoretische und neuartige Lösungsvorschläge zu erarbeiten, die sie in ihrer Arbeit nutzenstiftend anwenden können. Gemeinsame Bildungsprogramme der FHS und der Universitäten/ETH's können den Bedürfnissen der Weiterbildung angepasst werden. Diese Programme

müssen genügend konkret sein, um den Erwartungen der Praxis zu entsprechen. Zudem brauchen solche Programme die nötige theoretische Dimension, um den Rückstand der Berufsleute bezüglich theoretischem Wissen zu verkleinern.

- **Anpassung an internationale Standards:** Die Abkommen von Bologna postulieren eine Reform in Bezug auf die Stufen der universitären Qualifikation. Davon sollen auch die FHS profitieren. Bachelor- und Master-Titel müssen in Zukunft auch von den FHS vergeben werden können. Gezielte Massnahmen in dieser Richtung würden die von den Schulen verfolgten Bemühungen zur Erreichung der internationalen Anerkennung erleichtern. Ein auf diesem Niveau angesiedeltes Bildungsangebot der FHS setzt verbesserte Kenntnisse der Assistentinnen und Assistenten und der Studierenden voraus. Der Master-Titel erlaubt die Beschäftigung von Studierenden in Projekten der anwendungsorientierten Forschung.

## **Zusammenfassung: 10 Prioritäten für die Zukunft der FHS**

Die FDP fordert:

1. die Verbesserung der Qualität des Ausbildungsangebotes mit Hilfe von einfach anwendbaren internen und externen Bewertungsverfahren.
2. die Verstärkung des Konzentrationsprozesses der Ausbildungslehrgänge.
3. den Ausbau der KTI-Förderung der anwendungsorientierten Forschung sowie die Beseitigung unnötiger administrativer Schranken.
4. die Respektierung der Arbeitsteilung zwischen der Grundlagenforschung, welche von den Universitäten/ETH's verfolgt wird und der anwendungsorientierten Forschung, welche die FHS betreiben. Erforderlich sind dennoch mehr Brücken zwischen den beiden Ausbildungswegen.
5. Anstrengungen zur Erlangung der internationalen Anerkennung der FHS. Diese Anstrengungen sind durch das BBT zu unterstützen.
6. die Verankerung der Partnerschaftsidee zwischen den Fachhochschulen, die vergleichbare Ausbildungen anbieten.
7. den Zugang zur ETH für Studienabgängerinnen und -abgänger der FHS.
8. die langfristig ausgerichtete Zusammenarbeit mit den Universitäten im Rahmen von Forschungsprojekten.
9. eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den FHS und den Universitäten/ETH's im Bereich der Weiterbildung
10. die Einführung der „Bachelor“- und „Master“-Titel gemäss den Abkommen von Bologna, um die Attraktivität der FHS zu erhöhen und die Ausbildung im Gebiet der anwendungsorientierten Forschung zu festigen (Mittelbau stärken).